

Südwungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bouazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Lugoser Dampfbad-Aktien-Gesellschaft.

Lugos, 16. Dezember.

Nun endlich scheint dieser langgehegte Wunsch, daß Lugos ein Dampfbad besitze, der Verwirklichung entgegen zu gehen. Abgesehen, daß vom hygienischen Standpunkte ein Dampfbad einen nicht zu ermessenden Werth besitzt, ist es geradezu eine Schande, daß in unserer Stadt, der Metropole des Komitates, ein solches fehlt. Wie uns aus verlässlicher Quelle die Mittheilung zukommt, hat sich vorläufig ein Komité gebildet, welches die Frage nach jeder Richtung studirt und dürfte dasselbe in kürzester Zeit vor die Oeffentlichkeit treten.

Wie uns unser Gewährsmann mittheilt, handelt es sich in erster Linie mit der Repräsentanz ein Uebereinkommen zu treffen. Die zu bildende Gesellschaft hat nämlich die Parkirung des alten Friedhofes in ihrem Projekte angenommen, somit bekämen wir auf einmal ein Dampfbad und einen Park.

Dem Projekt liegt folgende Idee zu Grunde. Die zu bildende Gesellschaft beanprucht die Ueberlassung des nothwendigen Grundes zur Erbauung eines Dampfbades und einer Sommer-Restaurations auf der städtischen Baum- und verpflanzt sich auf den alten Friedhof einen Park anzulegen. Nach Ablauf von dreißig Jahren gehen sämtliche dort aufgeführte Gebäude im unentgeltlichen Besitz der Stadt über. Zur Erhaltung des Parkes hat die Stadt einen jährlichen Beitrag von 300 fl. zu leisten. Als Aktien-Kapital wären 20.000 fl. vertheilt in 1000 Stück Aktien à 20 fl. in Aussicht genommen, wovon 18.000 fl. zum Bau des Dampfbades und einer kleinen Restauration und die restlichen 2000 fl. zur Anlegung eines Parkes verwendet werden.

Wir halten es wahrlich für überflüssig, für diese Idee einzutreten, und deren Förderung dem Interesse unserer Bewohner zu empfehlen, da doch gewiß in Lugos kein Mensch sein dürfte, der das Zustandekommen dieses Unternehmens, welches nunmehr greifbare Formen angenommen, nicht wünschen würde.

Wir glauben aber noch hinzufügen zu müssen, daß die Aktionäre im Grunde genommen kein schlechtes Geschäft machen, da ein 10% Erträgniß mit Sicherheit zu erwarten ist, somit in 30 Jahren sich die Aktien längst amortisirt haben. Wenn das aber selbst nicht der Fall wäre, so wäre ein kleines Opfer im Interesse der Oeffentlichkeit gebracht, und das wäre gerade das Schlimmste nicht. — Nein, wir hoffen das Beste.

Wir wünschen und mit uns gewiß ein zahlreiches Publikum die Realisirung dieser Idee. Wenn Zeit und Verstand das Unmögliche zum Möglichen machen, dann muß dieses Unternehmen gelingen, denn wir warten gerade lange genug.

Unsere Feuerwehr.

Lugos, 16. Dezember.

Unsere Stadtrepräsentanz hat sich endlich für die Systemisirung einer Feuerwehr-Zentrale geeinigt. Jetzt handelt es sich darum, wie weit die Munizipalverwaltung unserer Stadtkommune reichen wird; ob mit den zur Verfügung gestellten Mitteln ein würdiges Heim für unsere Feuerwehr errichtet werden kann.

Unsere Feuerwehr-Zentrale wäre nach Muster des Werschezer Feuerwehrhauses zu errichten, worin:

1. sämtliche Feuerwehr-Requisiten,
2. die Bespannung, bestehend aus 2 Paar Pferde für den Löschtrain,
3. der ständige Feuerwächter,
4. die Feuerbereitschaft unterzubringen wäre. Außerdem wäre
5. daselbst ein Übungsplatz mit Steigerthurm, in dessen 2. Stock der Feuerwächter seinen Observationsposten hat, herzustellen.

Die einleuchtenden Vortheile der Errichtung einer derartigen Zentrale bestehen in:

Ad. 1. Die kostspieligen Feuerlöschrequisiten wären Winter und Sommer wohl geborgen, können zu jeder Zeit eingehend revidirt und so vor dem früheren Zugrundegehen oder aber im Winter vor Einfrieren geschützt werden.

Ad. 2. Um beim ausgebrochenen Feuer rasch am Brandplatz zu sein, ist die ständige Bespannung von größter Wesenheit und wären hierzu Vorspannpferde in je 48stündiger Ablösung geeignet, wenn die Stadtkommune es nicht vorziehen würde, eigene Pferde sich anzuschaffen, welche je zwei abwechselnd im Dienste der Gemeinde für Bespannung des städt. Wagens, Todtenwagens, Straßenbespritzung, Kehrtausfuhr zc. zc. stehen könnten.

Ad. 3. Durch einen ständigen Feuerwächter, dessen Wohnung sich in der Zentrale befände, würde die Stadt vor manchem Unglück bewahrt werden, da derselbe unter Kontrolle seinen Wächterdienst versehen würde und könnte dieser Mann, damit er seine freie Zeit nutzbringend verwende, ein kleiner Professionist, z. B. Schuster oder Schneider sein.

Außerdem würde Jedermann gleich wissen, wo und was für ein Feuer ausgebrochen ist.

Das wo? wäre bei Tag durch rothe Fähnchen I, II, III, IV, je nach dem Bezirke und bei Nacht durch ebensovielen rothe Laternen zu bezeichnen.

Das was für ein Feuer? hat den Zweck, damit die Feuerwehr nur mit den nöthigen Requisiten ausreicht, was Zeit und Geld ersparend ist.

Ad. 4. Wenn Alles geordnet in einem Hause untergebracht und der Feuersdienst geregelt ist, so haben auch die Mitglieder der Feuerwehr eine größere Ambition dieser selbstlosen Institution zu dienen, und würde theils freiwillig,

theils gegen kleiner Entschädigungen sich immer Mannschaft finden, die den regelrechten Bereitschaftsdienst versehen würde, der aber bei Sturm unbedingt zu machen ist.

Ad. 5. Obwohl die Feuerwehr einen ihr von der Stadtgemeinde zugewiesenen Übungsplatz hat, so ist ein solcher in der Zentrale sehr nöthig, ja sogar unentbehrlich, da das wichtige Geräthe-Exerzieren auf dem städt. Übungsplatz im Winter nicht thunlich und im Sommer mit Kosten für das Hin- und Herführen der Requisiten verbunden ist, und außerdem, wenn gerade zur selben Zeit ein Schadenfeuer entsteht, man mit sämtlichen Requisiten ohne Bespannung außerhalb der Stadt weilt.

Auch geschieht das Abrichten der Mannschaften leichter und schneller, weil die Anwesenheit unberufener Personen auf dem öffentlichen Exerzierplatz störend auf den Unterricht und die Disziplin wirkt.

Der Steigerthurm dient nicht nur zur Übung der Steigerabtheilung, sondern er trägt in seinem 2. Stockwerke das Observatorium für den ständigen Feuerwächter.

Diese eingehende Schilderung, wie man am besten die bestehenden Mängel durch die jetzige Dezentralisation der Feuerwehr heben kann, soll den Zweck haben, vorbereitend zu wirken auf die demnächst zu geschehende Eingabe des freiw. Feuerwehr-Oberkommandos an die Stadt und hoffen wir, daß die löbl. Stadtrepräsentanz in ihrer anerkannten Opferwilligkeit, wenn es sich handelt etwas Gemeinnütziges zu schaffen, die nöthigen Mittel hierzu hergeben wird, damit dieses für die ganze Stadt so nützliche Projekt zur Durchführung gelange.

Dadurch würde Jedermann, ob Reich ob Arm, es der Munizipalverwaltung der löbl. Stadtrepräsentanz zu danken haben, daß diese selbstloseste aller Vereinigungen, „die freiw. Feuerwehr“, endlich ihr eigenes Heim hätte, worin sie mit Aufgebot ihrer ganzen Kraft

„Gott zur Ehr,
Dem Nächsten zur Wehr!“
Tüchtiges leisten könnte.

Tagesneuigkeiten.

Eh rung unseres Obergespanns. Die jederzeit auf der Höhe der Situation stehende Stadt Karánszebes hat bekanntlich Obergespan Emerich v. Jakabffy, in Anerkennung seiner unverwundbaren Verdienste um das öffentliche Wohl und Gemeinleben der Stadt, zum Ehrenbürger gewählt. Um ihre Dankbarkeit für den geliebten Dignitär prägnanter zu dokumentiren, ließ die Stadtkommune das Ehrenbürger-Diplom in einen prachtvollen, aus Maroquin-Leder und getriebenen Metall hergestellten Einband fassen, welches eine Abordnung der Stadtkommune,

bestehend aus den Herren Bürgermeister Burdia, Apotheker Müller und Professor Pfeiffer, dem Obergespan überbrachte. Nach der Ueberreichung, die in feierlicher Weise vor sich ging, waren die Ueberbringer Gäste an der Tafel des Obergespans.

Der Krassó-Szörényer Verwaltungsausschuß hielt am 14. d. M. unter Präsidium des Obergespans Emerich v. Jakabffy seine ordentliche Monatsitzung. Anwesend waren: Vizegespan Béla v. Litsel, Waisenstuhlpräses Adalár v. Asbóth, Oberfiskal Arpad v. Sulnok, Oberverwalter Adolf Gyurgyevich, Dr. Bend Fischer, kön. Staatsanwalt Heinrich Aschinger, Obernotär Dr. Pach. Avramescu, Titus Hatieg, Bisthum-Verweser Domherr Pop, Oberbuchhalter Kobilás, Oberphysikus Dr. Max Leitner, kön. Finanzdirektor Adam Ribiczey, kön. Schulinspektor Dr. Johann Dengi und der Notärskörper. — Dem Referate des Schulinspektors ist zu entnehmen, daß der Minister im abgelautenen Monate 1056 fl. dem Krassó-Szörényer Komitat für Schulzwecke votirte. — Der Oberphysikus meldet, daß in den Gemeinden Ruskabánya, Székabánya und Dognácska die Schlagung des Rindviehes in sanitätswidriger Weise vor sich geht, demzufolge die Errichtung von Schlachthäusern dringend geboten erscheint. Die Angelegenheit wird dem Vizegespan zur Antragstellung ausgefolgt. — Gegen den Oberstuhlrichter Gustav Szabó wird das Disziplinarverfahren einzuleiten beschlossen, weil derselbe beschuldigt erscheint, den Stuhlrichter Julius Bauer zu falscher Protokollaufnahme verleitet zu haben. — Mit Bezug auf die Kreirung der 54 Hilfsnotäre wird ein Reskript der Innenministerien verlesen, demzufolge derselbe eine Staatshilfe von nur 4000 fl. — entgegen der verlangten 23.000 fl. — in Aussicht stellt, welcher Betrag aus dem nächstjährigen Budget angewiesen werden soll. Nachdem die Systemisirung dieser Stellen im Interesse der Krassó-Szörényer Verwaltung dringend geboten erscheint, beschließt der Verwaltungsausschuß, die projektirten Hilfsnotärstellen ehest zu systemisiren und wurde der Vizegespan angewiesen, bezüglich Deckung der Kosten konkrete Vorschläge zu unterbreiten. — Der Beschluß der Gemeinde-Präsidenten Reschiga, demzufolge dem dortigen Vizenotär László unterjagt wird, seine Naturalwohnung in Astermieche zu geben, wird bestätigt und László mit seiner Appellation abgewiesen. — Oberstuhlrichter Fialka erhielt einen neuerlichen vierwöchentlichen Urlaub.

Feierliche Einweihung des Obergymnasiums. Die feierliche Inauguration des neuen Gymnasialgebäudes findet, wie nun definitiv festgestellt, am 22. d. M. statt. An derselben wird, den bisherigen Dispositionen gemäß, der Staatssekretär im Kultusministerium Michael v. Sziniuöky, ferner Obergespan E. v. Jakabffy und die Reichstags-Abgeordneten Béla v. Szende und Ladislaus Szögyényi theilnehmen. Das Festprogramm wird sich in folgender Ordnung abspielen: Beginn der Feier Vormittag 11 Uhr; 1. Hymnus, vorgetragen von der Gymnasialjugend. 2. Eröffnungsrede des Regierungskommissärs. 3. Ansprache des Direktors. 4. Hymne auf König und Nation, vorgetragen von der Gymnasialjugend. 5. Festode, deklamirt von Professor David Márton. 6. Begrüßung der ehemaligen Zöglinge, durch Obernotär Dr. Avramescu. 7. Begrüßung der Schüler, durch Jul. Dornhelm, Schüler der VIII. Klasse. 8. Háloczy-Marsch, exekutirt von den Zöglingen. Mittags 1 Uhr Festbanket im Kasino.

Liedertafel. Der bisherigen Gepflogenheit gemäß wird der „Gewerbe-Liederkränz“ am zweiten Weihnachtstage d. i. am 26. d. M. in

Saale des Hotels „König v. Ungarn“ eine Liedertafel abhalten. Das sorgfältig gewählte Programm hiezu wird unter Leitung des Chorleiters Herrn Wilhelm Schwach einstudirt und wird gewiß nicht verfehlen, auf das Gemüth der Besucher erheitend einzuwirken. Der Liedertafel folgt das obligate Tanzkränzchen, zu welchem schon heute ein reizender Damenkreis sich rüstet und flotte Tänzer sich vorbereiten, woraus auf eine zahlreiche Betheiligung seitens des Publikums zu schließen ist. Es steht auch zu hoffen, daß der Verein, der auf dem Gebiete des Gesanges immer nur Gutes und Schönes geleistet hat, auch seine letzte diesjährige Aufgabe in gewohnter, befriedigender Weise durchführen wird. Das Programm werden wir demnächst veröffentlichen.

Eingestürzte Mauer. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich gestern in der Sackgasse hinter der griech-orient. Kirche. Dasselbst befindet sich eine mehrere Meter hohe, zum Grundkomplex des Herrn C. Kina gehörige Mauer, die Dienstag Vormittag mit einem donnerähnlichem Getöse einstürzte. Das niederstürzende Mauerwerk traf den die Stelle passierenden hiesigen Insassen Franz Kováts am rechten Fuße, welcher zerschmettert wurde. Der Verunglückte wurde in das städtische Spital transportirt. Die Schuld an dem Unfälle trifft unsere bantehuische Polizei, welche solche baufällige Objekte duldet.

Geschlossener geselliger Abend des Karánszeber Gesang- und Musikvereins. Mit Stolz darf der Verein und sein Präses Apotheker Müller auf diesen Samstag den 12. d. M. abgehaltenen in jeder Beziehung gelungenen Abend zurückblicken. Das zahlreich anwesende intelligente Publikum lobte jede Nummer mit auszeichnendem Beifalle, und fast alle Nummern mußten wiederholt werden. In die Begleitung der Liedervorträge, die mit musikalischem Verständnisse zur Geltung gebracht wurde, theilten sich die Herren J. Moudry, Ad. Hüttner, Karl Mátyffy, Alfred Felsmann, Apotheker Müller und Fräulein Wizzi Hüttner. Die Fräulein Adele Weigand und Wizzi Hüttner sangen als Duett ein ungarisches Lied so schön, daß der Beifall nicht enden wollte, und sie noch ein zweites Lied darauf geben mußten. Ebenso mußten Fräulein Erna Pauc ihr schönes durch die Violinbegleitung des Herrn Apotheker Müller wirkungsvoll unterstütztes Lied von Abt. — dann Fräulein Wizzi Hüttner ihr mit ihrer sympathischen Altstimme vorgetragenes, durch die meisterhafte Violoncellobegleitung des Herrn Hüttner hinreichend schön zur Geltung gebrachtes Lied von Broch unter stürmischen Beifall wiederholen. Gleiches Loos wurde zu Theil dem Damenchor „Durch's Haserfeld“ — dem Liede des Herrn M. Schreiber „Die Uhr“ — dem Liede des Herrn Johann Han „Die Abendruhe“, gehoben durch die schöne Violinbegleitung des Herrn Mátyffy — dem Bass-Duett „Die beiden Nachtigallen“ der Herren Felsmann und Hüttner — und dem schönen rumänischen Liede „Nu te pot uita“, mit schöner klangreicher Baritonstimme, die allgemein anffiel, gesungen von Herrn Elias Sirbu. Großen Beifall entseßte auch der vom Chorleiter Herrn Lehrer Mátyffy neu komponirte ungarische Männerchor „Bús nóta“, welcher unter großem Beifall nochmals gesungen werden mußte. Ueberhaupt sang auch der Männerchor schwungvoll und mit Feuer in bester Laune, und mußten die meisten Chöre wiederholt werden. Allgemein wurde bedauert, daß Herr Böschhardt sein ungarisches Lied „Születésem napján“ nicht singen konnte, da eine intensive Verkühlung, der Gesellschaft den Genuß von Herrn Böschhardt's schöner Bassstimme gepaart mit meisterhaftem Vortrag leider verkümmerte. Nach den Gesangsvorträgen entwickelte sich noch ein kleiner Tanz, wozu Herr Hüttner nebst Fräulein Wizzi Hüttner, dann die Herren Mátyffy und Apotheker Müller bereitwillig die Tanzmusik besorgten.

Verpackung von Postsendungen. Die königliche Post- und Telegraphen-Direktion veröffentlicht folgende Kundmachung: Zum Zwecke der aufstandslosen Abwicklung des anlässlich der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage außerordentlichen Dimensionen annehmenden Postverkehrs wird das Publikum im eigenen Interesse auf Folgendes aufmerksam gemacht: 1. Geld kann am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung, aber auch bei Werthdeklarationen in vorschriftsmäßig gestiegelten Briefen befördert werden. Geld- und Schmucksachen können mit anderen Gegenständen nicht zusammen verpackt werden. 2. Zum Verpacken sind Holzstücken, aus Ruthen geflochtene Körbe, Wachsleinwand oder reine, gewöhnliche Leinwand, zumindest ein starkes Packpapier zu verwenden. In Leinwand oder Papier muß das Paket mehrfach fest eingerollt, mehrfach mit Bindfaden ohne Knoten gebunden sein, die Kreuzungspunkte des Bindfadens sind mit gutem Siegelack derart zu siegeln, daß man in die durch das Uebereinanderlegen der Leinwand oder des Packpapiers entstehenden Oeffnungen nicht zukomme. Beim Siegeln ist ein gravirtes Siegel zu benutzen. 3. Beim Adressiren ist auf die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, der bürgerlichen Stellung oder Beschäftigung und des Wohnortes des Adressaten zu achten; bei Sendungen nach Budapest oder Wien sind außerdem Bezirk, Gasse, Hausnummer, Stock und Thürnummer anzugeben. Beim Bestimmungsort sind Komitat und letzte Post anzugeben. 4. Die Adresse muß auf die Enveloppe selbst geschrieben werden, wenn dies jedoch nicht möglich ist, soll erstere auf ein Holzstückchen, ein Lederstückchen oder starken Karton geschrieben sein, welcher sodann mit starkem Bindfaden oder Draht an das Paket zu befestigen ist. Auf Papier geschriebene Adressen müssen stets zur Gänze auf die Umhülle geklebt und außerdem derart mit Bindfaden kreuz und quer gebunden werden, daß die Kreuzung dieses letzteren auf der Adresse zum Vorschein komme. Es ist überaus wünschenswerth, daß der Aufgeber seinen Namen nebst Wohnung, ferner sämtliche Daten der Adresse auf einen Zettel geschrieben auch in das Paket hineinlege, damit im Falle des Verlustes oder Unleserlichwerdens der äußeren Adresse bei der kommissionellen Eröffnung des Pakets über das fernere Schicksal des letzteren entschieden werden könne. Es ist empfehlenswerth, Name und Wohnung des Aufgebers nach außen anzumerken. 5. Der Inhalt des Pakets ist sowohl auf der Adresse, wie auf dem Frachtbriefe genau und detaillirt anzugeben; bei Paketen nach Budapest und Wien, wenn dieselben Lebensmittel oder der Verzehrungssteuer unterliegende Gegenstände enthalten, ist auch die genaue Quantität der letztern anzuschreiben (z. B. eine Wurst, 2 Kilogramm; ein Stück Speck 1½ Kilogramm; ein Turtuhahn, 4 Kilogramm; 4 Liter Wein). Dies ist hinsichtlich der Bemessung der Verzehrungssteuer nothwendig und erleichtert wesentlich die rasche Zustellung. Die gute und haltbare Emballirung, sowie die genaue Adressirung ist hauptsächlich deshalb wichtig, weil für die Folgen im entgegengesetzten Falle die Post nicht haftet. Das p. t. Publikum wird schließlich ersucht, die Postsendungen in der Hauptstadt vor den Weihnachtsfeiertagen möglichst in den Vormittagsstunden, in der Provinz aber geraume Zeit vor Abgang der Züge zur Post zu befördern, damit eine Anhäufung der Sendungen vermieden und die unverzügerte Expedition durchgeführt werden könne.

Der Boa als Gärtner. Der Spattaer Insasse Michael Kiján führte ein bewegtes Dasein und hatte bald in diesem, bald in jenem Kerker Freiheitsstrafen abzuhängen. Vor nicht langer Zeit war er aus dem Waigner Strafbauhe heimgekehrt und der weise Gemeinderath von Spatta fand es für gut, den vielerfahrenen Kiján mit dem verantwortungsvollen Nachwächterdienste zu betrauen. Kiján sollte hierdurch dem ehrlichen Leben wiedergegeben werden, andererseits wieder glaubte man in ihm als einem „gut unterrichteten“ Nachwächter eine glückliche Akquisition gemacht zu haben. Anfangs ging Alles gut und zwei Monate hindurch geschah das in den Annalen Spattas zu verewigende Wunder, daß absolut nichts gestoh-

len wurde. In der Nacht am 8. d. M. jedoch war Kintán aus seiner Rolle gefallen, denn die wachsame Gendarmerie ertappte ihn gerade, als er mit einem Sack Kukuruz auf der Schulter, welchen er vom Dachboden des Josef Hagner gestohlen hatte, seiner Wohnung zuschritt. Kintán wird nun im Kerker des Lippauer Bezirksgerichtes von den Strapazen seines schweren Amtes Erholung finden.

Préda-Champagner ist das fashionabelste Getränk der Saison. Dieser nach streng französischer Manier aus den Kellereien des Herrn Dr. Willibald v. Ludwig in Nagy-Maros hervorgegangene exquisite Champagner macht allen heimischen und ausländischen Marken erfolgreiche Konkurrenz und ist mit Recht das bevorzugteste Tafelgetränk. Hier hat die Firma Ferdinand Kik die Vertretung dieser Marke; auch ist dieselbe in allen Cafés und Restaurants erhältlich.

Siebenbürger Goldbergbau. Im Inzeratenteile unseres heutigen Blattes bringen wir das Projekt der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft, worauf wir die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auch an dieser Stelle wachrufen. Die Gründer der Gesellschaft lösten ihre Aufgabe mit der möglichst größten Sorgfalt und Umsicht, indem sie das Bergwerk „Szt. Endre“, das an Feingold sehr reich ist und außerordentlich große Quantitäten Rohmaterial enthält, kauften. — In diesem Goldbergwerke dauerten die Erschließungsarbeiten mit einem, von den Unternehmern bestrittenen Kostenaufwande von mehr als fl. 60.000 volle 3 Jahre, um das Goldbergwerk vollkommen zu erschließen und prüfen. Das Resultat dieser Arbeiten war das möglichst Günstigste. Es ist zu hoffen, daß dieses Goldbergwerk, das nunmehr über entsprechendes Betriebskapital und vollkommene Einrichtung verfügen wird, sich in kurze Zeit den einträglichsten Goldbergwerken der Welt an die Seite stellen wird. Wie aus dem in unserem heutigen Blatte erschienenen Subscriptions-Aufruf ersichtlich ist, gelangt nur die eine Hälfte der Aktien zur Subscription, während die andere Hälfte der Aktien die Direktion und die Gründer übernehmen. Die Aktien werden mit dem Nominalwerthe von 25 Kronen emittirt, so daß auch dem minder bemittelten Publikum Gelegenheit geboten ist, sich an diesem lukrativen und gesunden Unternehmen zu betheiligen. Die Subscription dauert vom 12. Dezember bis einschließlich dem 20. Dezember 1896 und können Subskribenten die gezeichneten Beträge an die im Subscriptions-Aufruf benannte Stelle direkt mittelst Postanweisung einwenden. Die weiteren Konditionen enthält der Subscriptions-Aufruf.

Förderung des Vorstenvieh-Verkehrs. Ackerbauminister Darányi hat behufs Wüderung der für den Fall des Anstretens der Schweinefleisch bestehende Verkehrs-Beschränkung auf Wunsch des landwirtschaftlichen Publikums jene Beschränkung aufgehoben, nach welcher auch die benachbarten, wenn auch schweinefreien Gemeinden mit den infizierten Gemeinden zugleich abgesperrt wurden. Es werden in Zukunft demgemäß einzeln und allein die infizierten Gemeinden einer Sperre unterliegen.

* **Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung,** sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung unj. g. Lesern **Egger's sicher wirkende Brustpflaster.** Erhältlich in Original-Kartons à 25 und 50 kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Lugos bei Apotheker Ludwig Vertes. Hauptdepôt und Versandt: Reichspalatin-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Wälgnerstraße 17.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Pilsner Bierhalle im Casino.

Ausschank von

Original Pilsner Lagerbier

genannt Hefebier.

Ausgezeichneter Rothwein aus den Kellereien des Herrn Brendusch.

Jeden Samstag
Fischabend und Krautsuppe.

Für exquisite Küche zu billigen Preisen stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Adolf Neuwirth,
Restaurateur.

Hotel „Pfau“.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein Restaurationslokal vergrößert und einen neuen, bequemen

Speise-Salon

eröffnet habe, in welchem die feinste Küche zu billigen Preisen verabreicht wird.

Ausschank des beliebten

Kronen-Bier.

Jeden Donnerstag Krautsuppe

und animirte Unterhaltung mit Musik und Tanz.

Indem ich verspreche, für exquisite Küche und gute Getränke bestens zu sorgen, bitte ich um zahlreichen Zuspruch

Hochachtungsvoll

Leopold Hittich

Hotelier im Hotel „Pfau“.

A moldovai járás főszolgabírájától.

4347. sz. — kig. 1896.

1—3

Pályázati hirdetmény.

A lemondás folytán üresedésbe jött és Szokolovác, Langenfeld és Zlaticza községek szövetkezetéből álló szokolováci körjegyzői állásra ezennel pályázat hirdetik.

Ezen állás javadalmazása áll ez idő szerint 630 frt készpénz fizetésből, melynek a községek részéről 830 frtra történt fel-emelése még tárgyalás alatt áll, továbbá a szabályrendeletileg megállapított átalányokból, 240 frt irnok tartási átalány, természetbeni lakás és kert, valamint az állami anyakönyvi teendők ellátásáért járó tiszteltdij s végre a magán munkálatok után szabályrendeletileg megállapított munkadíjak élvezetéből.

Felhivatnak ennél fogva mindazok, a kik ezen állást elnyerni óhajtják, miszerint a körjegyzői állásra előírott képesítést és az állam hivatalos nyelvén kívül a szerb nyelvnek teljes ismeretét igazoló folyamódványaikat közvetlenül, vagy a mennyiben tényleges alkalmazásban állanak, felettes hatóságuk útján bezárólag 1897. évi január hó 9-dik napjáig hozzám terjesszék be.

A választás az 1886. évi XXII. t.-cz. 83. §-a értelmében 1897. évi január hó 11-dik napjának, reggeli 10 óráján fog a körjegyzőség székhelyén Szokolovácson megtettetni.

Uj-Moldován, 1896. évi december hó 8-án.

Vörnle,
főszolgabíró.

Hotel „König von Ungarn“.

Täglich Ausschank von Original Pilsner Bier

aus dem

Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen.

Für beste Küche gesorgt!

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Josef Burger,

Hotelier.

Lugoser Volksbank.

Pfänder- Lizitations - Anzeige.

Dem p. t. Publikum wird zur gefl. Kenntniss gebracht, dass am

19. Dezember 1896, Nachm. 3 Uhr

in unseren Amts-Localitäten die bis 1. September 1896 verfallenen Pfänder, als

Gold, Silber und Effecten

an den Meistbietenden auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden.

Prolongationen werden bis inclusive

19. Dezember 1896, Mittags 12 Uhr

angenommen.

3—3

6672. sz. 1896. tkvi.

Árverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a lugosi népbank bez. keresk. cég végrehajtónak **Muntyán János** szákuhi lakos végrehajtást szenvedő elleni 100 forint tőkekövetelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében az árverést elrendelte.

Ennek folytán a lugosi kir. törvényszék kerületében levő Szákuhi község 155. sz. telekkönyvében A I. 1—4. sorsz. a. felvett 1200 ölnyi térfogatu udvarnak és kertnek s a rajta levő 154. összir. sz. háznak és 332, 682, 1010. hrsz. összesen 7 holdnyi urb. külállományának a B I. sorsz. alatti Muntyán János nevében vezetett egyharmad illetve kéthatharod rész 476 frtnyi kikialtási árban 1897. évi január hó 2-ik napján; délelőtt 10 órakor Szákuhi község házában nyilvános árverésen fog a következő feltételek alatt árverés alá kerülni.

1. Ha a megállapított kikialtási áron felülígéretet senki sem tenne, az árverésre kitűzött birtok szűkség esetén a kikialtási áron alul is el lesz adandó.

2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsarának 10 százalékát készpénzben vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított s az 1881. évi december hó 1-én 3333. sz. a I. M. rendelet 8. §-ában jelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Az árverési feltételek többi pontjai a hivatalos órak alatt e kir. törvényszék telekkönyvi irattárában és Szákuhi község előljárásnál megtekinthetők.

Kir. törvényszék mint telekkvi hatóság Lugoson, évi 1896. október hó 9-én.

Pottyondy, kir. tszéki bíró.

„FORTUNA“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft.

Prospekt.

Unter der Firma „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft hat sich am 19. November d. J. unter Intervention und in den Amtsstellen des kön. öffentlichen Notars Ludwig Nagy de Tokaj

mit einem vollengezählten Aktien-Kapital von 2.000.000 Kronen

eine Aktiengesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, der vernachlässigten siebenbürgischen Gold-Industrie einen Aufschwung zu verleihen, in erster Reihe aber das Goldbergwerk Szent-Endre anzukaufen und zu exploitieren.

Seit zweitausend Jahren befaßen sich die Leute in Siebenbürgen mit dem Goldbergbau und eine ganze große Gegend lebt ausschließlich davon. Trotzdem wird die Goldminen-Industrie daseibst auf unglaublich primitive Weise betrieben. Keines dieser Werke verfügt über ein Betriebskapital und über Maschinen und ihre Hochwerke sind so unvollkommen, daß gewöhnlich mehr als die Hälfte des Goldgehaltes verloren geht. Trotz dieses Verfahrens liefert dieser primitive Bergbau, welcher von ganz kleinen Leuten, Handwerkern und Bauern betrieben wird, ein Erträgniß von

14 Meterzentnern Gold pro Jahr im Werthe von 3 Millionen Kronen.

Nur wenige dieser Bergwerke befinden sich in kräftigen Händen; es sind dies Ausländer, welche mit den Verhältnissen unbekannt, einige schwächere Gruben angekauft haben, die trotzdem ein großes Erträgniß liefern, so daß sie eine jährliche Dividende von 20–30% und noch mehr verteilen können.

Es wäre schon an der Zeit, daß sich auch das vaterländische Kapital mit diesen Bergwerken beschäftige, ja es ist dies auch seine Pflicht und die Erfüllung derselben brächte ihm auch einen großen materiellen Nutzen.

Die hiehmil konstituirte Gesellschaft hat einen Vertrag behufs Ankaufs der Goldbergwerke Szent-Endre abgeschlossen und gedenkt erst diese in Betrieb zu nehmen. Dasselbe befindet sich in der Gemeinde Bucsum, in unmittelbarer Nähe der Stadt Abrudbánya. Angrenzend an dieses Bergwerk befindet sich die Concordia-Grube, aus welcher Gold im Werthe von vielen Millionen gefördert wird. Die Aktionäre sind zumeist Bauern aus der Umgebung ohne Betriebskapital, die das gewonnene Gold wöchentlich unter sich vertheilen; auch sie haben keinerlei Maschinen und waren dennoch im Stande, 20 Jahre hindurch 400–600.000 Kronen jährlich als Reingewinn zu vertheilen.

In der Szent-Endre-Grube kommen genau dieselben Goldaderen vor, wie in der Concordia-Grube, und die neue Gesellschaft wird den Betrieb mit entsprechendem Betriebskapital und mit Hochwerken neuesten Systems unterhalten.

Acht Goldaderen sind in der Szent-Endre-Grube bereits erschlossen. Alle diese Aderen sind auch in der Concordia bekannt; sie sind reich an Gold und versprechen daselbe Quantum Gold zu liefern, wie diejenigen der Concordia.

Herr Ludwig Rainer, der bekannte Wiener Experte und gewesene Goldbergwerksdirektor, hat diese Grube bereits zweimal untersucht u. sich hierüber folgendermaßen geäußert: „Das in meinem Beisein abgetestete und von mir eigenhändig abgenommene Material des V. Ganges hat einen Gehalt von 23 Gramm Feingold, wovon 17.4 Gramm amalgamirbares Gold im Werthe von fl. 28.53 und 5.6 Gramm Schlichgold im Werthe von fl. 8.40 waren; hiervon sind 70%, somit fl. 25.85 pro Tonne ausbringbar.“

Für kapitalkräftige und intelligent geleitete Bergbau-Unternehmungen ist Siebenbürgen ein außerordentlich dankbarer Boden, nur muß man verstehen eine günstige Gelegenheit mit Geduld zu erwarten und im gegebenen Falle rasch zu handeln. Ich schließe mit dem Ausdruck der feinsten Ueberzeugung, daß die Szent-Endre-Grube sich in kurzer Zeit den großen und einträglichen Bergbau-Unternehmungen des Landes würdig an die Seite stellen wird.“

Die Grube besteht aus fünf Gruben-Maßen; die Oberfläche beträgt mehr, als 75.000 Quadratmeter und ist mithin im Stande, auf unabsehbare Zeiten hinans genügende Bohrmateriale zu liefern.

Die „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft konstituirte sich mit einem Stammkapital von 2.000.000 Kronen; sie besitzt daher genügende Mittel, um die nöthigen Maschinen und Hochwerke nach dem besten System zu beschaffen.

Die Hochwerke werden derart eingerichtet, daß sie täglich 80 Tonnen Erz verarbeiten können.

In der konstituierenden Versammlung wurden die unten angeführte Direktion und der ebenfalls unten erwähnte Aufsichtsrath gewählt.

Bei diesem Betriebe eröffnen sich der Gesellschaft Ausichten auf eine überaus glänzende Prosperität; gestützt auf die obige über allen Zweifel erhabene Expertise würde die Berechnung des zu erwartenden Gewinnes folgende Riffen aufweisen:

Eine Tonne Erz liefert durchschnittlich Gold im Werthe von	51.70 Kronen,
Mithin 80 Tonnen	4136 „
Die Kosten betragen (Alles eingerechnet) per Tonne	12 Kronen 960 „
daher pro Tag	3176 Kronen.

Das macht für 350 Arbeitstage — der Betrieb ist ein permanenter — circa 1.111.600 Kronen. Bei dieser Berechnung ist jedoch bloß auf das im Pocherz befindliche Gold Rücksicht genommen; doch kommt in der Szent-Endre-Grube, ebenso wie in der benachbarten Concordia-Grube sehr viel Freigold vor; wenn wir den Werth desselben mit 25% der obigen Summe, mit 277.900 Kronen annehmen, ergibt sich demnach ein jährlicher Nutzen von 1.381.500 Kronen pro Jahr.

Das zu gewinnende Schlichgold ist in dieser Berechnung ebenfalls nicht berücksichtigt, der Werth desselben wird den obigen Betrag unbedingt um 8–10% erhöhen. Wenn wir den zu erwartenden Reinertrag rund mit

1.200.000 Kronen

bezeichnen, so basirt dies auf einer streng soliden Berechnung, mit Berücksichtigung aller Eventualitäten; es steht hiehmil außer Zweifel, daß eine 60%ige Rentabilität des Aktienkapitals vollkommen gesichert erscheint.

Die „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft hat sich nach ihren von der konstituierenden Generalversammlung angenommenen Statuten mit einem voll eingezahlten Stammkapital von 2 Millionen Kronen vorläufig für 30 Jahre konstituirte. Dieses Aktienkapital besteht aus 80.000 Stück Aktien zum Nominalbetrage von 25 Kronen.

Die Vertheilung der Dividende, wie auch die öffentlichen Berathungen der Gesellschaft erfolgen alle vier Monate und wird das jeweilige Resultat in sämtlichen großen ungarischen, österreichischen und deutschländischen Blättern mitgetheilt.

Behufs Illustrirung der Verhältnisse des siebenbürgischen Goldbergbaues entnehmen wir einem vor einem Jahre in einem Budapester Blatte erschienenen Artikel Nachfolgendes:

„Diese Bergwerke besitzen kein Stammkapital. Sie verfügen auch über kein Betriebskapital und entbehren jeder Einrichtung. Es vereinigen sich 20 bis 30 Aktionäre und mit einer wöchentlichen Einzahlung von höchstens einem Gulden eröffnen sie die Grube. Wöchentlich vertheilen sie unter sich das produzierte Gestein und Jeder bearbeitet daselbe auf seiner eigenen primitiven Pochvorrichtung. Diese Apparate fangen höchstens 50% des Goldgehaltes auf, das übrige nimmt das Wasser mit. Und bei einem solchen Verfahren erzielen sie folgende Resultate, soweit dieselben aus der staatlichen Goldleistung zu konstatiren waren:

1. Concordia-Grube in Bucsum. Stammkapital 0. Betriebskapital 0. Einrichtung fehlt gänzlich. Jährliche Produktion fl. 300.000 bis fl. 350.000. Direktor war Jahre hindurch der Dorfnotar, seit zwei Jahren ist es sein Sohn.

2. Votjescher-Grube in Bucsum. Stammkapital 0. Betriebskapital 0. Einrichtung 0. Monatliche Produktion 16 bis 20 Kilogramm Freigold im Werthe von 18–20.000 fl. Das Bohrmaterial wird überhaupt nicht verworfen. Der Direktor ist der Ortspope.

3. Arama-Grube in Bucsum. 32 Aktionäre arbeiten mit wöchentlichen Einzahlungen. Zumeist des Schreibens unkundige Leute. Jährliche Produktion fl. 35–40.000. Direktor ist der Pope, der schreiben und lesen kann. (Denn es gibt auch solche Popen, die das nicht können.)

4. Harmonia-Grube in Bucsum. Arbeitet mit wöchentlichen Einzahlungen. Jährliche Produktion (überall wird das Reinerträgniß angenommen) fl. 40–50.000. Direktor ist der Pope.

5. Unter-Verkes in Böröspatak. Arbeitet mit wöchentlichen Einzahlungen und hat demnach kein Betriebskapital etc. Jährliche Produktion fl. 100–120.000. Direktor ist ein Kurzwarenhändler.

6. Ober-Verkes in Böröspatak. Arbeitet mit wöchentlichen Einzahlungen. Von 1884–1890 arbeiteten sie an einem einzigen Block, Namens Katronca, damals war die jährliche Produktion fl. 80.000. Als sie den Steinblock Vancza bebauten, betrug das Reinerträgniß jährlich fl. 200.000. Jetzt beläuft sich daselbe auf fl. 20–30.000.

7. Lunzest-Grube in Böröspatak. Von 1861 bis 1865 produzierte diese Grube durchschnittlich fl. 200.000 jährlich. Jetzt wird sie wenig kultivirt.

8. St.-Stephan-Grube in Böröspatak hat von 1860 bis 1865 jährlich mehr als fl. 100.000 rein abgeworfen. Heute ist sie schwächer, doch noch immer leistungsfähig.

9. St.-Miklos-Grube (Vobánya) in Böröspatak. Hat von 1876 bis 1891 ohne das Bohrmaterial, also bloß aus dem freien Golde jährlich fl. 60.000 rein abgeworfen.

Die angeführten sind Gruben, welche alle von heute auf morgen leben; sie haben kein Kapital, die Gesellschaften vertheilen unter einander wöchentlich den Nutzen und besorgen nicht einmal die allernöthigsten Investitionen. Es gibt aber auch einige und Hochwerke verfügen. Solche sind z. B.

a) Die 12 Apostel-Grube in Ruda. Sie produziert jährlich 7 bis 8 Meterzentner Gold im Werthe von 800–900.000 Gulden. Eigenthümerin ist die Hartfort'sche Bergwerks-Gesellschaft.

b) Die Musari-Grube in Ober-Lunzoy. Die jährliche Produktion 9 bis 10 Meterzentner Gold im Werthe von über einer Million Gulden. In dieser Grube hat man vor drei Jahren in einer Nacht 57 Kilogramm Gold gefunden. Dasselbe ist Eigenthum der Geisingener Gewerksbank.

c) Rudolfi-Grube in Voicza. Jährliche Produktion circa 9 Meterzentner, u. a. m.

Die Direktion:

Fürst Edm. Batthyány-Strattmann
Präsident.
Béla Bóer
Bürgermeister von
Abrudbánya.

Graf Géza Festetics
Graf Nikolaus Berchtold

Ed. P. T. Hammond
James W. S. Langerman
Ergeneral der Ver. Staaten
von Nord-Amerika.
San-Francisco. U. S. A.

Heinrich Kálnoki, Präsident.

Der Aufsichtsrath:

Eugen Hoitsy.

Johann Grätzky.

Subskriptions-Einladung.

Auf Grundlage dieses Prospektes erläßt das unterfertigte Syndikat folgenden Subskriptions-Aufruf auf 40.000 Stück Aktien im Nominalwerthe von 25 Kronen der am 19. November d. J. mit einem vollengezählten Aktienkapital von zwei Millionen Kronen konstituirten und beim Budapester Handels- und Wechselgerichte protokollierten

„FORTUNA“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft.

Die „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft hat sich mit einem Stammkapital von zwei Millionen Kronen vorläufig für die Dauer von 30 Jahren konstituirte. Dieses Aktienkapital ist eingetheilt in 80.000 Stück Aktien im Nominalwerthe von je 25 Kronen.

Wir emittiren die Aktien zu 25 Kronen = 12 Gulden 50 Kreuzer, so daß auch das minder bemittelte Publikum an diesem lukrativen Unternehmen theilnehmen kann. Käufer dieses goldhaltigen Gesteins, das aus der Szent-Endreer Grube stammt, sind während den Amtsstunden täglich von 9–1 Uhr Vormittags und von 3–6 Nachmittags in den Bureau der „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft (Budapest, V., Badgasse Nr. 4) zu besichtigen.

Von den 80.000 Stück Aktien dieser Aktiengesellschaft behalten zum Theil die Direktion, zum Theil das durch die Unterfertigten vertretene Syndikat vorläufig 40.000 Stück für sich.

Die Subskriptionen auf die Aktien der „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft dauern vom 12. Dezember bis einschließlich den 20. Dezember 1896. Subskriptionsanmeldungen nimmt das Bureau der „Fortuna“ Goldminen-Aktiengesellschaft (Budapest, V., Badgasse Nr. 4) entgegen.

Bei der Subskription sind auf jede subskribirte Aktie im Werthe von 25 Kronen = 12 Gulden 50 Kreuzer 12 Kronen = 6 Gulden zu erlegen. Die Rest-Einzahlung ist einen Monat später, d. i. bis 15. Januar 1897 zu entrichten. Die Subskribenten sind jedoch berechtigt, den ganzen Betrag sogleich voll zu erlegen, in welchem Falle die Aktien sofort nach Erscheinen ausgeliefert werden.

Selbstverständlich behält sich das durch die Unterfertigten vertretene Syndikat das Recht vor, die Subskription nach Maßgabe der Zeichnungen zu reduzieren. Die betreffende Repartition wird mit thunlichster Raschheit den Subskribenten mitgetheilt.

Budapest, im Dezember 1896.

Syndikat der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft.